Pflegelotsen an der Universität Heidelberg

Zur Entstehung einer Idee

Angehörigenpflege ist seit 2008 ein Thema an der Universität. Seitdem gibt es kontinuierlich Weiterbildungsangebote, die zunehmend von mehr Beschäftigten wahrgenommen werden. Seit 2010 arbeitet die Universität dazu erfolgreich mit Partnern aus dem ‚Bündnis für Familie Heidelberg' zusammen.

Hier entstand auch die Idee, zusätzlich durch geschulte Ansprechpersonen in einzelnen Einrichtungen und Betrieben eine bessere Verankerung notwendiger Informationen zur Angehörigenpflege zu erreichen. 2013 wurde dazu das Modell des ‚Pflegelotsen' für Heidelberg weiterentwickelt. Inzwischen sind von den *Heidelberger Diensten* ca. 30 Personen zu Pflegelotsen geschult worden.

Unter den 22 Einrichtungen, die bisher daran teilnahmen, sind SAP, Heidelberger Druckmaschinen, DKFZ, Universitätsklinikum genauso wie Einzelhandel, Banken, Gerichte oder Ämter. Inzwischen bekommen die *HD Dienste* dazu Nachfragen aus ganz Baden-Württemberg.

Die Funktion des Pflegelotsen

Der betriebliche Pflegelotse nimmt quasi eine Lotsenfunktion wahr und unterstützt Betroffene durch Hinweise zu zentralen Angeboten und Anlaufstellen vor Ort durch Kenntnisse von örtlichen, rechtlichen oder gesetzlichen Rahmenbedingungen. Er berät zu internen Angeboten, die die Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenpflege betreffen und kann Betroffene bei der Vorgehensweise im Einzelfall unterstützen. Zu seinem Handwerkszeug gehören gesetzliche Grundlagen wie das Pflegezeitgesetz oder das ab 01.01.2015 geltende Pflegestärkungsgesetz I genauso wie Kenntnisse über Pflegebedürftigkeit, Pflegestufen, Pflegestützpunkte oder weitere Anlaufstellen. Ein Vorteil der Pflegelotsen besteht in ihrer Vernetzung untereinander, durch die auch schwierige Anfragen schnell von kompetenter Seite eine Antwort erfahren.

Drei Pflegelotsinnen für die Universität

Die Erfahrung der Beauftragten für Chancengleichheit zeigt, dass das Interesse am Thema „Angehörigenpflege" von Jahr zu Jahr größer wird. Das macht einerseits eine Kontinuität der Weiterbildungsangebote wichtig, andererseits wächst der Beratungsbedarf. Pflegesituationen haben individuelle Abläufe und brauchen deshalb maßgeschneiderte Antworten. Auch wenn der derzeitige Beratungsbedarf überschaubar ist, will die Universität auch für zukünftig steigende Bedarfe ein ausreichendes Angebot gewährleisten.

Kontakt:

Sandra Suhm	Tel. 54-3660/3661 Mail: Chancengleichheit@ZUV.Uni-Heidelberg.de
Silke Bender	Tel. 54-8478 Mail: S.Bender@OCI.Uni-Heidelberg.de
Susanne Pätzold	Tel. 54-6681 Mail: Paetzold@UB.Uni-Heidelberg.de